

Bildung für alle – jetzt!

 www.bildung-jetzt.ch



Pressemappe

Foto: Lagos Techie

Mit unserer Kampagne «Bildung für alle – jetzt!» wollen wir den Bildungszugang für geflüchtete Menschen vereinfachen. Geflüchtete, Asylsuchende, Abgewiesene und Sans-Papiers, die sich bilden und arbeiten wollen, sehen sich oft fast unüberwindlichen Barrieren gegenüber.

Deswegen haben wir die Petition «Bildung und Arbeit für geflüchtete Menschen ermöglichen!» lanciert. **Am 22. September werden wir sie in Bern den Behörden zur Behandlung im Parlament übergeben. Unser Ziel ist, 20'000 Unterschriften zu sammeln.**

Da für Bildungsfragen grösstenteils die Kantone verantwortlich sind, sensibilisie-

ren wir in den unterschiedlichen Regionen eine breitere Öffentlichkeit. Insbesondere führen wir dort Veranstaltungen durch, in denen Geflüchtete mit Bildungsfachpersonen und Politiker*innen ins Gespräch kommen. So wird geklärt, welche strukturellen Mängel vor Ort behoben werden müssen, damit geflüchtete Menschen Zugang zu Bildungsangeboten finden und ihre Bildungsziele verfolgen können.

Kantonal wie national sind wir partei- und fraktionsübergreifend mit Politiker*innen im Gespräch. **Mit unserer Lobbyarbeit regen wir parlamentarische Vorstösse für einen besseren Bildungszugang von Geflüchteten** an und tragen dazu bei, dass diese mehrheitsfähig werden.



«Obwohl Bildung ein Menschenrecht ist, ist der Zugang zu Bildung in der Schweiz abhängig vom Aufenthaltsstatus. Wir engagieren uns, dass dieses Recht auch für Menschen mit einem B, F und N Status sowie für Abgewiesene und Sans-Papiers geltend gemacht wird.»

Sabine Zurschmitt, Co-Projektleiterin Perspektiven-Studium, VSS, Co-Leiterin der Kampagne



«Statt von Geflüchteten Integration zu fordern, sollten wir diese erst einmal ermöglichen. Mit einem besseren Zugang zu Bildung und Arbeitsmarkt bereichern Geflüchtete unsere Gesellschaft!»

Johannes Gruber, Redaktor VPOD-Bildungspolitik sowie Fachsekretär interkulturelle Bildung, Co-Leiter der Kampagne



«Geflüchtete Menschen bringen Ressourcen und Fähigkeiten mit. Sie sollten in der Lage sein, sie in den Dienst der Gesellschaft zu stellen. Davon würden wir alle profitieren.»

Sophie Guignard, Generalsekretärin Solidarité sans frontières, Co-Leiterin der Kampagne



Solidarité sans frontières



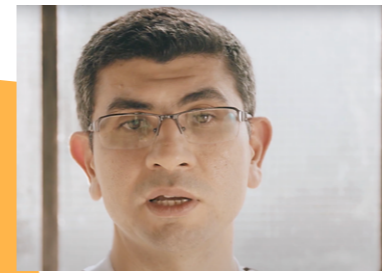
Sara 30-jährig aus Syrien verheiratet, 3 Kinder

«Schon immer wollte ich Pflegerin für ältere Menschen werden. Für meine Arbeit werde ich sehr gelobt. Ich strenge mich an, um durch meine Arbeit zu unserem Unterhalt beizutragen. Ich möchte den Menschen auf der Strasse auf Augenhöhe begegnen. Vielen Dank, Schweiz, für alles!»



Ali Reza, 21-jährig aus Afghanistan 2016 in die Schweiz gekommen

«Da ich ein weisses Papier (Identifikationspapier für Abgewiesene) habe, muss ich mich an das kantonale Amt für Bevölkerung und Migration wenden. Wenn sie es akzeptieren, darf ich eine duale Ausbildung machen. Ansonsten gibt es leider alle möglichen Schwierigkeiten. Ich kann nichts tun, ich bin auf Nothilfe angewiesen. Aber das will ich nicht. Ich möchte arbeiten und Geld verdienen. Ich will Steuern zahlen und alles, wie jeder andere auch. Ich möchte... normal sein.»



Nusret 39-jährig aus der Türkei verheiratet, 2 Kinder

«Ich habe ein Schnupperprogramm für Geflüchtete an der Universität Zürich besucht. Das war eine wertvolle Erfahrung, von der ich persönlich viel profitiert habe... Ich selbst war 17 Monate im Gefängnis. Die Erinnerung an all die unschuldigen Menschen dort, darunter Mütter mit Kindern und Babys, quält mich immer noch. Deshalb möchte ich mich im Migrationsrecht ausbilden und in diesem Bereich tätig sein.»



Hamide 31-jährig aus Afghanistan verheiratet, 2 Kinder

«Ich möchte das Niveau B2 erreichen und später eine Lehre als Verkäuferin machen. Ich finde es wichtig, dass beide Elternteile eine Grundausbildung haben und arbeiten können. Wir möchten ohne Sozialhilfe leben und unsere Leben selber finanzieren. Wir wollen auch für unsere Kinder ein Vorbild sein.»



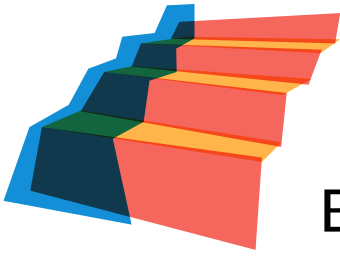
Luwam, als Minderjährige 2015 in die Schweiz gekommen, aus Eritrea

«Nachdem ich meine Berufsvorbereitung im CFPP (Centre de formation pré-professionnelle) für sozialpädagogische Assistentin abgeschlossen hatte, erhielt ich 2019 einen negativen Entscheid, weshalb ich meine Ausbildung in diesem Beruf nicht machen könne. Das Leben ist sehr, sehr hart geworden, ich darf nicht arbeiten oder meine Ausbildung machen. Es ist alles blockiert. Wir bekommen 10 Franken pro Tag, und das reicht nicht zum Leben. Ich habe auch eine Schwester in Frankreich, die 2016 angekommen ist, und ich konnte sie nie besuchen, weil ich keine Papiere für die Reise habe.»



Shewit, 21-jährig, 2015 in die Schweiz gekommen negativer Asylentscheid 2019

«Ich hatte wirklich viele Ideen, was ich hier machen wollte. Zunächst wollte ich im Gesundheitsbereich arbeiten. Dann dachte ich, dass Zahnarzthelferin etwas ist, das mich auch interessiert. Dann habe ich auch in einem Friseursalon gearbeitet, wo ich ein zweiwöchiges Praktikum gemacht habe, oder in der Gastronomie, wie ich es im Sudan gemacht habe. Das waren Dinge, die ich wirklich machen wollte, aber... vielleicht in einem anderen Leben.»



Bildung für alle – jetzt!

«Bildung und Arbeit für geflüchtete Menschen ermöglichen!»

Die Integration von geflüchteten Menschen in Schule, Ausbildung und Beruf ist ungenügend. Geflüchtete, Asylsuchende, Abgewiesene und Sans-Papiers, die sich bilden und arbeiten wollen, sehen sich oft fast unüberwindlichen Barrieren gegenüber. Der Bildungszugang muss deshalb dringend vereinfacht werden.

Wir fordern von National- und Ständerat sowie vom Bundesrat und von den Kantonen:

1. Die «Integrationsagenda Schweiz» muss das **Recht und den Anspruch auf Bildung für alle gewährleisten**, unabhängig vom Aufenthaltsstatus und entsprechend dem jeweiligen Potenzial.
2. Primar- und Sekundarstufe I: Geflüchtete Kinder und ihre Familien sollen schnell in **kindergerechte Wohnungen und in die Regelklassen der Volksschule integriert** werden.
3. Sekundarstufe II: Junge Geflüchtete im nachobligatorischen Alter brauchen **vollwertige und vollzeitliche Ausbildungen**, grosszügigere Berufsvorbereitungsprogramme und Förderung und Ermutigung, bei Eignung auch für das Gymnasium.
4. Wer sich in einer Ausbildung befindet, soll diese **abschliessen können, auch wenn ein negativer Asylentscheid getroffen wird**.
5. Hochschulen: Der Bund, die Kantone und die Hochschulen müssen dafür sorgen, dass **Geflüchtete mit guter Vorbildung beim Zugang zu Hochschulen unterstützt** und mitgebrachte Diplome besser anerkannt werden.
6. Weiterbildung: In der digitalisierten Wissensgesellschaft sind Altersbegrenzungen in der Bildung unsinnig. **Alle Menschen, insbesondere auch Geflüchtete, sollen Bildungsangebote** auch im Erwachsenenalter in Anspruch nehmen können.

Leitende Organisationen der Kampagne: Solidarité sans frontières | Gewerkschaft VPOD Schweiz | VSS (Verband der Schweizer Studierendenschaften)

Kontakt Medien (Deutsch):

Johannes Gruber (Co-Leiter der Kampagne) | johannes.gruber@vpod-ssp.ch | 078 631 30 34

Sabine Zurschmitten (Co-Leiterin der Kampagne) | sabine.zurschmitten@vss-unes.ch | 079 457 52 85